

# Flauschige Kaninchenbabys als

**Dieser Frühling wird den Erstklässlern aus Sempach LU in guter Erinnerung bleiben. Eine Kaninchendame war im Schulhaus zu Gast und warf dort acht Junge, welche die Kinder mitbetreuten.**

Schauen Sie, Frau Lussi, Struppi hat ein richtig schönes Stummelschwänzchen.» – «Pfötli hat am Rüebli geknabbert.» – «Flitzi kann schon recht schnell rennen.» – Solche Sätze bekam Lehrerin Brigitte Lussi Helfenstein an der Schule Sempach zwischen den Fasnachts- und den Osterferien täglich zu hören. Denn die Schüler des kleinen Luzerner Städtchens beobachteten die temporär im Schulhaus einquartierten Vierbeiner mit Argusaugen.

Lussi ist in einer Grossfamilie aufgewachsen und lernte schon als Kind den korrekten Umgang mit Kaninchen. Seither mag sie diese Haustiere besonders und weiss über die Bedürfnisse der Langohren Bescheid. So kennt sie auch den Stellenwert, der einer ausgewogenen Fütterung zukommt, um Verdauungskrankheiten vorzubeugen. «Wer sich Haustiere hält, sollte sich in jedem Fall vor dem Kauf entsprechende Informationen einholen», sagt Lussi, die sich zu Hause zwei Schweizer-Schnecken-Kaninchen hält. Daher machte sie ihren Schülern bereits zu Beginn des Projekts klar, dass Tiere keine Spielzeuge, sondern Lebewesen sind.

## Grosse Spannung im Schulhaus

Vor zwei Jahren führte sie erstmals in der Zeit vor Ostern das Projekt «Kaninchen im Schulhaus» durch. Ihre Idee stiess damals nicht nur in ihrer Klasse auf Begeisterung, sondern auch bei Lehrpersonen und Schülern aus andern Klassen. Auch diesen Frühling hielt Lussi Ausschau nach einer trächtigen Zibbe, um das Projekt mit ihrer neuen Klasse zu wiederholen. «Als ich von meinen Plänen im Lehrerzimmer berichtete, erklärten sich die Lehrpersonen der Parallelklassen spontan bereit mitzuwirken», erzählt sie.

Im Voraus hatte sie einen der Schulställe reserviert, die vom Fachverband «Rassekaninchen Schweiz» kostenlos zur Verfügung gestellt werden. In den Fasnachtsferien holte sie diesen im Depot in Richenthal LU ab und logierte eine japanfarbige Holländer-Zibbe ein. So war diese bereits mit der neuen Umgebung vertraut, als die Schüler wieder zum Unterricht erschienen.

Die Kinder nutzten die täglichen Beobachtungsmöglichkeiten fleissig. «Frau Lussi, haben Sie gesehen, Cora hat Stroh in die Wurfbox getragen.» – «Sie rupft Haare, hat sie schon Junge bekommen?» – «Können Sie nicht nachsehen, ob sich im Nest schon etwas regt?» Die Lehrerinnen sahen sich in diesen Tagen mit einer Vielzahl Fragen konfrontiert. Schüler und Lehrerinnen fieberten gemein-



*Diese drei Erstklässlerinnen geniessen es, den Jungtieren unter Aufsicht einige Streicheleinheiten zu*

sam dem Moment entgegen, an dem sich im weichen, mit Haaren ausgepolsterten Nest neues Leben zeigte.

Die Freude war denn auch riesengross, als acht niedliche Jungtiere im Nest lagen. «Die Kinder waren ganz ruhig, als sie die hilflosen Nestlinge erstmals betrachten durften», erinnert sich Lussi, «sie zeigten sich tief beeindruckt von diesem Wunder der Natur, das sie hautnah miterleben konnten.»

## Zärtliche Buben und forschende Mädchen

Zu diesem Zeitpunkt hatten die Schüler im Unterricht bereits viel Wissenswertes über die Kaninchen erfahren und auch die Unterschiede zum Hasen kennengelernt. Mit grossem Interesse verfolgten sie nun die Entwicklung der Jungtiere. Sie stellten fest, wie das Fell der bei der Geburt noch blinden und nackten Kaninchen täglich wuchs und sich schon bald samtig anfühlte. Nach ungefähr zehn Tagen öffneten die Jungtiere ihre Augen – ein weiterer Höhepunkt.

Nun dauerte es nur noch eine kurze Zeit, bis die jungen Kaninchen erste zaghafte Ausflüge unternahmen, um die Umgebung zu erkunden. Dabei begannen sie am Heu zu

knabbern, wurden zusehends mutiger und verliessen das Nest häufiger. Nun durften ihnen die Kinder ganz vorsichtig erste Streicheleinheiten schenken. Für Brigitte Lussi war das ein ganz besonderes Erlebnis: «Starke Buben zeigten plötzlich ihre fürsorgliche, zärtliche Seite. Einige Mädchen entwickelten sich zu Forscherinnen, die alles genau in Erfahrung bringen wollten.»

Diese Begegnungen mit den Jungtieren warfen immer auch wieder neue Fragen auf. Geduldig stillten die Lehrpersonen den Wissensdurst der Kinder. Um die einzelnen Tiere besser identifizieren zu können, führten sie eine «Namensfindung» durch. Nach demokratischen Entscheiden erhielten die jungen Kaninchen die Namen Flöckli, Nunuk, Jojo, Flitzi, Hopsi, Stupsi, Struppi und Pfötli.

Züchter Hans Arnold, Langnau LU, der die Zibbe zur Verfügung gestellt hatte, besuchte die Klasse von Brigitte Lussi nach fünf Wochen. Er staunte über den Wissensstand der Erstklässler, die vieles zu berichten wussten. Gerne machte er sie noch auf einige Details aufmerksam und beantwortete eine Vielzahl neuer Fragen. Während der Dauer des Projekts schrieben die Lernenden ihre Erkennt-

# neue Schulgspänli



Eine Lehrerin kümmert sich ums «Sorgehäsl».



Auch die Buben waren begeistert.



verabreichen.

nisse in ein Merkheft. Zusätzlich entstanden im Unterricht diverse Zeichnungen, Collagen und Bastelarbeiten zum Thema Kaninchen.

## Katzenmilch für «Nunuk»

Brigitte Lussi und ihre Kolleginnen beabsichtigten mit diesem «Osterprojekt» nicht bloss Wissensvermittlung, sondern wollten den Schülern die Möglichkeit bieten, Beziehungen zu einem Haustier aufzubauen. So lernten die Kinder unter Aufsicht den korrekten Umgang mit den Kaninchen. Dadurch erfuhren sie auch Wichtiges über die Ansprüche dieser Tiere, etwa über die Fütterung oder das Reinigen der Box.

Schon früh bemerkten Kinder und Lehrpersonen, wie sich eines der Jungkaninchen, «Nunuk», nicht wunschgemäss entwickelte. Es war deutlich kleiner und weniger lebhaft als seine Geschwister. Dank regelmässiger Verabreichung von Katzenmilch mithilfe einer Pipette entwickelte sich das schwächliche Jungtier zusehends besser. Zuständig für die «Schoppen-Einheiten» war Steffi Bühlmann.

«Ich bin für integrative Förderung im Schulhaus zuständig und fördere die Schwächeren. Das galt auch in diesem Fall», sagt sie schmunzelnd. Öfter leisteten ihr die Kinder beim «Schöpfeln» Gesellschaft. Gemeinsam freuten sie sich, wenn «Nunuk» durstig war und hofften, dass auch das «Sorgehäsl» zu einem starken Kaninchen heranwachsen wird.

Die Fütterung und das regelmässige Ausmisten der Kot-Ecke übernahmen die Lehrpersonen gemäss Plan. Die Tiere waren so auch über das Wochenende gut versorgt. Vor den Osterferien fanden die Kaninchen bei der Familie einer Schülerin ein neues Zuhause. Nach dem Absetzen (Jungtiere werden von der Zibbe getrennt) kommen zwei junge Kaninchen zu einer anderen Schülerin. Das bietet den Kindern die Möglichkeit, die Entwicklung und den Wachstumsprozess «ihrer Kaninchen» weiterzuerfolgen. «Wer weiss, vielleicht darf das eine oder andere Kind nun selber Kaninchen halten», sagt Lussi. Genau so war es vor zwei Jahren, als sich diverse Eltern am Ende des Projektes entschieden, ihren Kindern die Haltung von Kaninchen zu ermöglichen.

Text und Bilder: Emil Stöckli

## Stimmen der Kinder

Was hat dir am Projekt «Kaninchen in der Schule» am besten gefallen?



Ain (7): Es machte mir Spass, auch nach Schulschluss noch für einige Minuten bei den Kaninchen in der dreiteiligen Box zu bleiben, weil ich die Tiere doch so mag. Ich wünschte mir ein Kaninchen mit Schlappohren, das finde ich besonders süss.



Lena (7): Mich hat am meisten gefreut, dass bei der ersten Nestkontrolle alle Kaninchen gesund waren. Einmal hatte ich eines von ihnen in der Hand, das immer geschlafen hat. Mich hat noch nie ein Junges «angebisselt».



Linn (7): Ich fand es toll, dass Cora gleich acht Junge geworfen hat. Nicht alle Kaninchenmütter haben so viel Nachwuchs. Die kleinen Tiere sind so kuschelig. Ich freue mich auch jedes Mal, wenn ich sie wieder streicheln darf.



Luana (6): Nach der Geburt – nackt und ohne Fell – fand ich die jungen Kaninchen überhaupt nicht schön. Doch mit jedem Tag wuchsen die Haare mehr. Als die Tiere auch noch die Augen öffneten, gefielen sie mir schon viel besser. Nun finde ich sie richtig süss.



Michael (8): Als ich erstmals ein Junges in der Hand halten durfte, freute ich mich riesig. Es hat zwar ein wenig gekrabbelt, doch das störte mich gar nicht.



Simon (7): Es war «huere» schön, als die Jungtiere nach ein paar Tagen ihre Augen geöffnet hatten. Wenn ich eines von ihnen in der Hand halte, zappelt es oft. Ob es wohl spürt, dass ich selbst auch nicht immer sehr gerne still sitze?

